

Zur Einbringung für den nächsten Zusammentritt des Landtages befinden sich gegenwärtig in Vorbereitung: der Entwurf eines Verfassungs-Gesetzes betreffend den Landtag; der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Organisation des Departements des Innern; der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Verwaltungsrechtspflege; sowie der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Erziehung des kgl. Geheimraths durch ein Staats-Ministerium. Der Wunsch liegt nahe, daß die Commissionen, welche die im Dezember vor. Jahres, sonach vor einem Jahre, eingebrachten Gesetzes-Entwürfe zu begutachten haben, ihre Arbeiten beschleunigen möchten, damit die Erledigung auch dieser Gesetzes-Entwürfe neben dem Etat für den nächsten Landtag noch in Aussicht genommen werden kann.

WC Die Verhandlungen wegen Errichtung einer Landes-Gewerhalle dürfen für abgeschlossen angesehen werden. Sie konnten — Dank der munificen Initiative Sr. Majestät des Königs — zu einem gedeihlichen Ziele rasch geführt werden und es ist heuer vielleicht die letzte, jedenfalls die vorletzte Weihnachts-Möbel-Weise im Freien abgehalten worden. Die auf der Straße aufgestellten Möbel waren während zwei Nächten strömendem Regen ausgefegt. Mit der Messe schließt in der Hauptsache die Winteraison. Nach allseitigen Versicherungen war die Saison für alle Geschäfte eine befriedigende, für manche aber eine glänzende, auch in Luxus-Gegenständen. Ein solches Ergebnis ist um so höher anzuschlagen, wenn man bedenkt, welche großartige Concurrenz im Gefolge der Gewerbe-Freiheit hier eingezogen.

Schweiz. In der freien Schweiz die Tortur! Das Luzerner Tagbl. bringt aus Zug nachstehende, atemmäßig erstellte Thatsachen:

Ein Inquisit und zwar ein Kantonslandjäger ist angefaßt, einen bedeutenden Diebstahl aus verschlossenem Raum verübt zu haben, und ist dieses Verbrechen durch eine Anzahl Indizien zur Gewissheit für den Richter überwiesen; der Inquisit leugnet im Unterfuchebarrick den Diebstahl, gibt aber zu, die entwendeten Gegenstände (von denen Inquisit wußte, daß sie gestohlen waren) gefunden und den Hund absichtlich untergeschlagen zu haben (also freiwilliges Zugeständnis über Hunduntergeschlagung bewußter entwendeter Gegenstände und zwar von Seite eines Poliziangestellten.)

Der Verhörrichter will aber vom Inquisiten par force auch ein Geständnis für den Diebstahl und weadet daher folgendes Verfahren an:

Vom 26. Oktober bis zum 10. Novbr. wird der Inquisit auf schmalem Kott (Wasser und Brod) gesetzt. — Kein Geständnis. — Den 10. November Verhör mit dem Inquisiten und derselbe wird ernstlich angefordert zu bekennen, da sonst andere Maßregeln angewendet würden. — Kein Geständnis. — Dem Inquisiten werden die Daumenschrauben angelegt — wieder kein Geständnis. — Inquisit wird aufgezogen — er bekennt wieder nicht. — Dem Inquisiten werden sechs Stockprügel appliziert: — er winselt und jammert, aber erklärt, er könne nichts anderes sagen, als was er schon angegeben und demselben werden nochmalige sechs Stockprügel appliziert. — „Und wenn Sie mich todtschlagen, Herr Verhörrichter, ich kann nichts anderes saagen.“ -- Inquisit wird wieder auf gewöhnliche Gefangenensatzung gesetzt.

Gattaro, 27. Dez. Amtlich wird gemeldet: Die Anjurgenen aus Brail gelobten dem Kaiser Treue und Gehorsam und lieferten die Waffen ab. Die Unterwerfung der Crivoscianer ist unmittelbar bevorstehend. Somit darf der Zustand der Bocchesen in trieliker Weise und definitiv als beendet betrachtet werden.

Verschiedenes.

Der jetzt oitgenannte russische Goras-Orden, der nur für kriegerische Verdienste verliehen wird, zählt unter seinen Ritttern auch eine Dame, Ihre Majestät die Königin Marie, Gemahlin des Königs beider Sicilien, welche diesen Orden für ihr heldenmüthiges Verhalten bei der Verteidigung Gaeta's erhielt.

Neueste Mode. Die Inauguration des Suezkanals hat, wie das „Journal de Paris“ meldet, ganz unvorhergesehene Folgen gehabt: Man ist nämlich in Paris von einer — horribile dictu — Inzation von Krokodilen betroffen. Alle Radeln, Brocken, Ringe etc. erziehen jetzt in Gestalt dieser entiegliten Reptilien der egyptischen Genäßer.

Regirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Ein schottisches Blatt erzählt folgende amuzante Chignongeschichte. Ein Pächter in Fifehire bemerkte von Zeit zu Zeit, daß die Schweife seiner Kühe ihres Haars beraubt wurden. Er sann lange hin und her, wem er diesen Schabernack wohl zu verdanken habe, bis seine Gattin eines Tages auf der Toilette der Milchmagd einen Chignon liegen sah, da Längnen nichts half, bekannte die Schuldige, auf Kosten der Kühe nicht allein sich mit diesem modernen Haarputz, sondern auch fast sämtliche Mägde des Dorfes mit Material zu gleichem Zwecke versehen zu haben, da letztere sehr schlicht gewünscht hatten, auf dem nächsten Tanzvergnügen mit Chignon's zu erscheinen.

Der Nachtwächterruf bei dem Jahreswechsel 1869—70.

12 Uhr.

Hört, ihr Leute! laßt euch sagen:
Uns're Glock hat 12 Uhr g'schlagen.
Dieser ernste Glockenklang,
Was er wohl bedeuten mag? --

Heut' ruft er: Ich so eben
Einem Jahr den Schluß gegeben,
Und dem neuen ruf ich zu:
Eintracht, Frieden bringe du.

Doch der Mensch, er will nicht hören,
Will sich nicht zum Frieden kehren;
Seine Habjucht wird nicht satt,
Wenn er nicht die Fülle hat.

Neue Waffen, Kugelsprigen,
Die viel Tausend niederbligen
Sind ein Werk der jez'gen Zeit,
Auch selbst in der Christenheit.

Was wird's neue Jahr wohl bringen,
Wenn man sich mit solchen Dingen
Zimmer noch so sehr vergnügt,
Statt man Bruderliebe übt?

1 Uhr.

Hört, ihr Leute! laßt euch sagen:
Uns're Glock hat 1 Uhr g'schlagen.
Sorge für das Eine, Christ,
Daß du einst auch selig wirst.

Memich, du magst es wohl bedenken:
Gott will dir die Jahre s'denken,
Daß du Gutes thust, und nicht
Hier lebst als ein Bösewicht.

Obrigkeiten, Unterthanen,
Alle will ich nun ermahnen:
Handelt nach Gewissenspflicht,
Dann fehlt es an Frieden nicht.

Doch die Menschen, diese Brüder,
Machen sich das Leben bitter;
Machen leidet überall
Diese Welt zum Jammerthal.

Großer Gott, erhöh' mich heute:
Mad' die Herzen dir zur Beute!
Daß in diesem neuen Jahr
Liebe walte immerdar.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inzerate: Die dreispaltige Beizeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 2.

Dienstag den 4. Januar

1870.

Bekanntmachungen.

Nachstehender Erlaß wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Schorndorf, den 30. Dez. 1869.

K. Oberamt. K. Oberamtsphysicat.
Zais. Gaupp.

Das Königl. Medicinal-Collegium an die K. Oberämter und Oberamts-Physicate.

Auf den Antrag des Medicinal-Collegiums hat das K. Ministerium des Innern die hienach genannten Erleichterungen in Betreff der Maßregeln zum Schutze gegen die Verbreitung der Menschenpocken zugelassen:

1) Wenn die Erkrankung einer Person an Menschenpocken zur Kenntniß der Ortspolizeibehörde kommt, so hat sich dieselbe in angemessener Weise zu versichern, daß der Kranke soweit thunlich in einem abgeordneten Wohnraum verbleibe und vom Verkehr mit anderen Personen als seinen Wärtern abgehalten wird. Lassen die Verhältnisse, in welchen sich der Kranke befindet, eine genügende Absonderung nicht zu, so ist darauf zu dringen, daß derselbe wo möglich in ein Krankenhaus gebracht wird.

2) Die Ortspolizeibehörde hat zur Kenntniß des Kranken und seiner Angehörigen bringen zu lassen, daß der Kranke vor erlangter Wiederherstellung seiner Gesundheit und vor vollzogener Reinigung seines Körpers und seiner Kleidung*) seine Wohnung nicht verlassen, am wenigsten sich in öffentliche Versammlungen, wie Kirche, Schule, Wirthshäuser, oder auf Eisenbahnen u. dergl. begeben dürfe, und daß wenn er durch Uebertretung dieser Vorschrift zur Ansteckung anderer Personen beitragen würde, er beziehungsweise seine Angehörigen nach Art. 271 des Strafgesetzbuches gerichtlicher Bestrafung unterliegen könnte.

3) Von Seite der Ortspolizeibehörde ist, wenn Menschenpocken in einem Orte ausbrechen, auf scheinigen Vollzug der Vaccination aller nicht geimpften, sowie auf Revaccination der schon früher geimpften Personen, bei welchen seit der ersten Impfung ein Zeitraum von 15 und mehr Jahren verfloßen ist, hinzuwirken.

4) Die Aufstellung einer Wache vor der Wohnung eines Pockenkranken, sowie die Anbestung einer Warnungstafel an oder in derselben kann für die Regel unterlassen werden; den Orts- und Bezirkspolizeibehörden bleibt aber vorbehalten, die eine oder die andere Maßregel da in Vollzug zu setzen, wo besondere Umstände solches sehr wünschenswert machen.

5) Der Ortspolizeibehörde liegt auch fernerhin ob, die ihr bekannt gewordenen Pockenkrankungsfälle in kürzester Weise zur Kenntniß des Oberamts und Oberamts-Physicats zu bringen und dabei den Vollzug ihrer in Punkt 2 und 3 bemerkten Obliegenheiten anzuzeigen.

Todesfälle in Folge von Pockenkrankungen sind stets besonders unter dem Bemerken anzuzeigen, wie alt der Verstorbene geworden, ob er in seiner Jugend geimpft und etwa später auch revacciniert worden sei.

Für die Beerdigung der an Pocken Verstorbenen bleiben die bestehenden Vorschriften in Kraft.

6) Der Oberamtsarzt wird von dem bisher vorgezeichneten Besuche jedes Pockenkranken insofern entbunden, als nicht etwa die Zweifelhaftheit der Frage, ob die eingetretene Krankheit wirklich die Pockenkrankheit sei, oder andere besondere Umstände die Ortspolizeibehörde zu dem Wunsche eines Besuchs durch den Oberamtsarzt veranlassen. Auch ohne, daß die Ortspolizeibehörde einen Wunsch ausdrückt, kann das Oberamt den Oberamtsarzt zu einem Besuche der Pockenkranken veranlassen, wenn die größere Verbreitung der Krankheit oder das besonders gefährliche Auftreten derselben die Frage des Eintritts der Staatsfürsorge nahe legen.

7) Die Vorschrift besonderer Berichterstattung des Oberamts und Oberamts-Physicats über jeden einzelnen Pockenkrankungsfall an das K. Medicinal-Collegium wird aufgehoben, wogegen es hinsichtlich der Berichterstattung, wenn der Eintritt beiderer Staatsfürsorge in Frage kommt, bei den bestehenden Vorschriften sein Verbleiben behält. Auch hat der Oberamtsarzt in dem betreffenden Jahresbericht die Zahl der zur Anzeige gekommenen Pockenkrankungsfälle, sowie der Pocken-Todesfälle besonders anzuführen.

*) Die Reinigung des Körpers besteht in einem warmen Bad oder Abwaschung und Abreibung des ganzen Körpers mit warmem Seifenwasser: die der Kleider und Bettstücke, soweit sie waschbar sind, in Waiche mit Zusatz von Lauge, der nicht waschbaren in medrägigem Ausläuten oder Veräuchern mit Schwefel oder Chlordämpfen. Auch soll das Krankenzimmer nach seiner Verung heiß aufgewärmt, den Tag über gelüftet, des Nachts Chlorkalk hineingestellt werden.

An die Orts-Vorsteher. (Straßen-Visitations-Protocoll.)

Nachdem der Oberamts-Beigemeister die im Laufe des Spätjahrs vorzunehmende Straßenvisitation in allen Gemeinden vollendet und die Protocolle den betreffenden Orts-Vorstehern ausgehändigt hat, so werden letztere unter Hinweisung auf § 19 der Instr. für den Oberamts-Beigemeister aufgefordert, die gedachten Protocolle mit der Aeußerung des Gemeinderaths innerhalb 5 Tagen an das Oberamt einzusenden, damit man nicht genöthigt wird, solche durch Wartboten abholen zu lassen.
Schorndorf, den 30. Dez. 1869.

K. Oberamt. Zais.

An die Orts-Vorsteher. (Gemeinderaths-Wahlen betr.)

Die Orts-Vorsteher werden aufgefordert, das Ergebnis der im Laufe des Monats vorzunehmenden Wahlen von Gemeinderaths-Mitgliedern unschätbar binnen 6 Tagen hieher vorzulegen. Hierbei ist nicht zu vergessen, Namen, Stand, Gewerbe und Geburtsort der Gewählten vollständig hieher anzugeben.
Schorndorf, den 31. Dez. 1869.

K. Oberamt. Zais.

Weiler. Ehren-Erklärung.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß er die von ihm am Sonntag Abend den 7. November d. J. in der Wirthschaft des Traubenwirth Kolb dahier gegen den Gemeinderath David Friedrich Kolb ausgedrückten ehrenkränkenden Aeußerungen und Beschuldigungen als gänzlich unbegründet und unwahr zurücknehme, und solches auch, nach erfolgter Abbitte vor dem Gemeinderath, auf diesem Wege zur Kenntniß bringt.

Den 30. Dez. 1869.

Gottlieb Rieß, Wgr.

Zur Beurkundung:

Schultheisenamt.

Schnabel.

Schorndorf.

Von Seiten der Stadtpflege wird nächsten Mittwoch den 5. d. Nachmittags 1 Uhr die Grabenerde von der neuen Steige gegen den Feuersee und Hungerbühlweg im Aufstreich verkauft.

Liebhaber wollen sich beim Feuersee einfänden. Feldwegmeister Kurz.

Kohrbrown.

Aus der Zehnkasse können gegen gesetzliche Sicherheit so gleich 50 fl. erhoben werden. Kaffee Bäcker.

D. P. Dienstag d. 4. Abends 8 Uhr im Lamm. Vortrag über das Verhalten des Sauerstoffs zum Menschen und über Schlaf und Traum von Th. Kettner.

Auch Nichtmitglieder sind eingeladen. Th. K.

Gegen guten Lohn wird eine fleißige

Magd

zu Vieh gesucht. Von wem? sagt die Redaction.

Schorndorf.

Für eine stille Familie habe ich auf Georgi eine Wohnung von 4 Zimmern im Parterre und einem heizbaren Zimmer im Nebengebäude mit entsprechendem Zubehör zu vermieten.

42 Ferdinand Gabler.

Großheppach.

Bei Unterzeichnetem ist ächter abgelagerter

**Kirchengeist,
Zwetschgen-Branntwein,
Tresser- & Frucht-Branntwein**
in ausgezeichnete Waare billigt zu haben.
Ferdinand Hüß.

Die Mechanische Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei

von
F. Kerler & Cie. in Memmingen (Bayern)

empfiehlt sich zum Spinnen von **Flachs, Hanf und Abwerg** im Lohn. — Der Spinnlohn beträgt per Schneller 4 Kreuzer. — Prompte Bedienung und vorzügliche Qualität der Garne wird zugesichert.

Rohstoffe zur Beforgung übernimmt

der Agent:

Herr Carl Schmid am Bahnhof.

Bauer's electricher Balsam

Ist ein Heilmittel, welches sich, als Einreibung gebraucht, bei einer so großen Menge der am meisten verbreiteten Leiden unserer Generation von fast unübertrefflicher Wirkung erwiesen hat, daß es eine Pflicht gegen die leidende Menschheit ist, daselbe nicht nur nicht länger dem öffentlichen Verkehr zu entziehen, sondern auch das Publikum in den weitesten Kreisen darauf aufmerksam zu machen, wo und wie es seine vorzüglichste Anwendung findet.

Ueberrassend schnelle und günstige Wirkung zeigte dessen energische Anwendung hauptsächlich bei allen **rheumatischen Schmerzen** und Anschwellungen der Muskeln, Gelenke und Knochen, bei allen Nervenschmerzen, besonders bei dem so schrecklichen Gesichtsz- und Kreuzschmerz (Hegenschuß genannt), bei rheumatischem Kopfschmerz, bei Knochenauftreibungen und Auswüchsen in Folge von Brüchen und Verrenkungen, bei Frostballen und alten Frostschäden, bei Verwundungen aller Art, besonders bei offenen Schnitt- und Quetschwunden, und bei erkältetem, verdorbenem Magen und Unterleib.

Der Gebrauchsanweisung liegen Zeugnisse gebiegener Aerzte, sowie von Privatleuten bei. Preis pro ganze Flasche 2 fl., halbe Flasche 1 fl. Verkaufs-Niederlage des electricher Balsams hat die Expedition d. Bl. übernommen. General-Depot bei **H. Th. Rechla in Leipzig.**

Göppingen.

Wechsel und Gelder nach Amerika

in jeder beliebigen Summe, in Gold oder Silber zahlbar, besorgen wir durch unser New-Yorker Geschäft prompt und billig, worauf wir namentlich Pfleger, Auswanderer u. s. w. aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Cie.

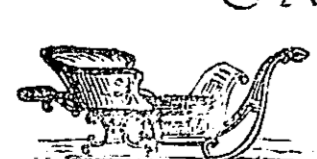
Zur gest. Kenntnißnahme.

Inserate, welche durch unsere Vermittlung gehen, erfahren stets die gewissenhafteste Beforgung. Wir übernehmen Aufträge jeden Umfanges für alle in- und ausländischen Zeitungen zu den Originalpreisen, welche von den Zeitungs-Expeditionen selbst berechnet werden. Bei umfangreichen und wiederholten Insertionen gewähren wir von diesen Preisen besondere Rabattvergünstigungen. Unsere Erfahrungen im Insertionswesen, in Rücksicht darauf, wie dasselbe durch ein geeignetes System bei richtiger Wahl der Blätter zu einem erfolgreichen gemacht wird, verwerthen wir stets (im Interesse unserer P. T. Kunden) und sind zu hierauf bezüglichen Mittheilungen gern bereit. Durch unsere Filialgeschäfte und Agenturen in den größten Städten des In- und Auslandes vermögen wir eine ausgedehnte sorgfältige Ueberwachung der durch unser Haus gehenden Insertionen zu erzielen.

Sachse & Comp.,

Annoncen-Expedition in
Stuttgart, Leipzig, Bern, Breslau, Cassel, Köln,
Heilbronn, Mannheim, München, New-York (40 Johnstreet), Pest,
Pforzheim, Reutlingen, Ulm, Würzburg.

Steinenberg.



Einen einspannigen
Rastenschlitten
hat um billigen Preis

zu verkaufen

Müller Greiner.

Niedhammer, Nagelschmied, hat
ungefähr **80 Bund Stroh** zu ver-
kaufen.

Am Erscheinungsfest
Frei-Backen.

Tagesneuigkeiten.

Rom, 26. Dez. Wenn man die Weihnachtsfestlichkeiten hier alle gewissenhaft mit durchmachen will, so hat man wahrlich keinen Feiertag, sondern einen Wochentag der Arbeit. Schon am Vorabend beginnen die Feierlichkeiten, wo um 4 Uhr in St. Peter große Vesper ist, bei welcher auch der Papst erscheint. Um 6 Uhr kündigt der Kanonendonner von der Engelsburg den großen Festtag an, um 7 Uhr war in St. Luigi bei Francessi bei großartiger Beleuchtung der Kirche feierliche Messe. Um Mitternacht werden bei einer Viertelstunde sämtliche Glocken geläutet. Man denke sich das Getöse von mehr als 300 großen Kirchenglocken, die in allen Tonarten unter einander summen, und es wird gewiß Niemand zweifeln, daß man auf diese Art in die richtige Andacht versetzt wird. Um Mitternacht fährt dann in der Kirche von Draceli eine große Festlichkeit an, wo „Bambino“ ein mit dem allerfeinsten Schmuck überdecktes Christuskind aus seiner sonst verschlossenen Kapelle geholt und in feierlicher Prozession durch die festlich beleuchtete Kirche getragen wird. Um 4 Uhr Morgens ist in St. Maria Maggiore eine ganz ähnliche Festlichkeit, wo ein Stück der Krippe von Betlehem in einem prachtvollen großen, ganz aus Silber und Gold gearbeiteten Kasten aufbewahrt und nun ausgestellt wird. Die Römer versehen ganz vortreflich die Decoration der Kirchen, und namentlich bei den Beleuchtungen, bei denen natürlich die Kerzen nicht gepart werden, wissen sie ganz wunderbare Wirkungen hervorzubringen. Die Hauptfeierlichkeit gestern war in St. Peter, wo der Papst selbst die Messe celebrierte. Es dauerte von 9-11 Uhr. Obwohl es diesmal ein förmlicher Gottesdienst war, fand ich es doch in keiner Weise mehr andacterweckend oder erhebend, als bei der Eröffnung des Concils. Man ging hin und her, drängte sich auf die Tribünen, wo die Kaiserin von Oesterreich und ein Prinz von Hohenzollern saßen und außerdem die ganze „verfloßene“ italienische Geschichte, nämlich die neapol. Königsfamilie, der alte Großherzog von Toskana, die Familie von Parma etc. Die Dperngucker spielten hin und her, Herren und Damen stellten sich, um besser zu sehen, auf Stühle und Bänke und, wenn nichts Anderes da war, auf die Beichtstühle und Altäre, laute Scherze ertönten von allen Seiten und in allen Sprachen, während der Papst sich anstrengte, seine Stimme in den kolossalen Räumen vernehmbar zu machen, während er sich vor dem Hochaltar abwechselnd vorbeugte und wieder erhob, wie es der Ritus einer feierlichen Messe vorschreibt. Selbst der Augenblick der Elevation (Emporhebung), wo Alles zusammenwirken soll, wo der Papst das Sakrament in die Höhe hielt und Alles auf die Knieen stürzte, während hoch aus der Kuppel herab ein Choral aus silbernen Posaunen erschallt, war nicht ohne Störung. Der Choral erinnert gar zu sehr an Meyerbeer und Alles, was man um sich herum sieht, ist gar zu opernhast, und dazu kommt dann noch das Kommando der päpstlichen Garde, die Spatier bildet, und die im gegebenen Augenblick möglichst laut zur Kniebeugung kommandirt wird, und dann auch mit möglichst viel Lärm niederrastet. Dazwischen durch hört man wieder: Oh, I can see him perfectly well! (O, ich kann ihn sehr gut sehen!) oder: Emily, will you give me your glass (Emily, wollen Sie mir Ihr Glas geben?) und dergleichen, denn die Engländer machen sich entschließen auch hier wieder am vernehmbarsten. Nun folgt die feierliche Prozession durch die Kirche. Diesmal gieng der Papst nicht zu Fuß und entblößten Hauptes, wie bei der Concil-Eröffnung, sondern in seiner ganzen Pracht, bedeckt von einer funkelnden dreifachen Krone, wieder hoch auf einen Thron unter einem glänzenden Baldur hin getragen, hinter ihm her folgen die Pfauenwedel, die Nobelgarde und eine Menge von Kammerherren, Senatoren, Sekretären und sonstiges Gefolge in prächtigem mittelalterlichem Kostüm. Vor ihm her werden zuerst, eine nach der andern, 3 Kronen getragen und dann etwa 7 oder 8 Infanten (Bischofshüte), eine reicher wie die andere. In erster Linie wurde aber diesmal, hoch auf ein Degen gehalten, ein rother breitkrämpiger Hut von höchst eigenthümlicher Form getragen, an dem auf allen Seiten Harmelin-Berzierungen herunterhängen. Es ist dies ein Hut, welchen der Papst bei dieser Feier eingelegt hat und der nebst dem Degen als Geschenk bestimmt ist für irgend einen katholischen Fürsten, den der Papst besonders auszeichnen will, wie er s. Z. auch die Königin von Spanien ausgezeichnet hat durch Zusendung der geweihten goldenen Rose. Nach dem Papst kamen die Cardinäle in goldfrozierender Stola

(Kreuzbinde) und bligender Mitra (Bischofsmütze), neben jedem Kavaller aus der hohen römischen Aristokratie in spanischem Kostüm mit Federhut und Degen, hinter ihm ein Sekretär und ein geistl. Assistent. Dann kamen die vielen Erzbischöfe und Bischöfe mit ihrem Gefolge, diesmal auch viel reicher angehan als bei der Eröffnung des Concils, die Primaten und Patriarchen hatten alle funkelnde Kronen aufgesetzt, und ihre langen Messgewänder waren überdeckt von Gold und Edelsteinen. Auch diesmal wieder, während die Prozession vorüberfährt, stürzte Alles auf die Knie nieder, auch diesmal wieder stieß und schob man sich, um besser zu sehen, Alles schrie laut unter einander, und man bekam wieder den Eindruck einer sehr geistlich in Scene gesetzten prächtigen Schauspielung, aber nach der einer wirklich erhebenden kirchlichen Feier. Ganz bezeichnet fand ich es auch, als der Offizier aus der päpstlichen Garde neben mir, ein vornehmer Italiener, der mir in freundlicher Weise alle die Cardinäle und Bischöfe mit Namen bezeichnet hatte, zum Schluß fragte: „Nun, wie sind Sie zufrieden gewesen? Nicht wahr, das war schön?“ Und als ich dieß bejahte, sagte er: „da müssen Sie aber erst noch die Osterfeierlichkeiten sehen, da wird alles noch viel reicher, noch viel schöner sein, das wird Ihnen noch mehr gefallen.“ (Schw. M.)

Vom Concil.

Aus den „Römischen Briefen“ der A. Allg.-Ztg.

Rom, 18. Dez. Nach den Empfangs- und Eröffnungsfeierlichkeiten, nach den Besuchen, Audienzen und Huldigungen sind rüstige Tage über die Väter des Concils gekommen, sie sind aus dem Zwielicht und der Dämmerung des synodalen Frühmorgens in das Licht des hellen Tages getreten. Man hat begonnen, sich wechselseitig zu mustern und zu erforschen. Der anfänglich etwas chaotische Zustand einer höchst gemischten Versammlung, deren Glieder sich zum Theil nur wenig oder gar nicht verstehen, ist einer gewissen Sönderung durch Annäherung und Verständigung der Gleichgesinnten gewichen. Wie wir schon berichteten, haben sich zwei große, wiewohl an Stärke sehr ungleiche, Parteien herausgestellt, und das Schiboleth das die Scheidung vollbrachte, ist die Frage der päpstlichen Unfehlbarkeit, welche allgemein und folgerichtig so verstanden wird daß, wer für dieses neue Dogma zu stimmen entschlossen ist, zugleich alle Artikel des Syllabus und überhaupt jede vom Papst gemachte dogmatische Vorlage mit seinem Votum zu approbiren bereit sei.

Mehr als zwei Dritteltheile des Concils sind bereits mit sich im Reinen, oder dafür gewonnen, daß die persönliche Unfehlbarkeit der 256 Päpste und ihrer künftigen Nachfolger jetzt Glaubenssatz werden müsse. Da der zuerst aufgetauchte Gedanke der einfachen Aclamation aufgegeben worden, so hat auch Manning der ihm zugebachten Rolle, sie anzuregen, entsagt. Dafür aber haben die Bischöfe spanischer Zunge diesseits und jenseits des Decans (Südamerika und Philippinen) in einer bei ihrem Cardinal Moreno gehaltenen Versammlung sich bereit erklärt, die Definition des Unfehlbarkeitsdogma zu beantragen. „Wenn der Papst diesen Männern geböte statt dreier Personen vier in der Trinität zu glauben und zu lehren, so würden sie gehorchen“, äußerte kürzlich ein römischer Cardinal über dergleichen Bischöfe.

Die andere Partei, welche das Dogma ablehnen will, begreift gegen 200 Bischöfe, und dieß ist mehr als anfänglich auch sanguinisch Bestimmte zu hoffen wagten. Zu ihnen gehören die Mehrzahl der deutschen, österreichischen und ungarischen Bischöfe, die Hälfte der Franzosen, alle Portugiesen, einige Irländer, mindestens die Hälfte der Nordamerikaner und Canadier und eine beträchtliche Anzahl von Orientalen. Wenn die Stimmen nicht gezählt, sondern nach dem geistigen Gehalt der Votanten gewogen würden, so wären die Zweihundert weitaus die Mehrheit. Von den Deutschen sind nebst den früher genannten noch die beiden Tyroler, Gasser und Nicabona, der Bischof von Eichstädt, Leonrod, dann der Vicar von Regensburg den Zufallsbilligen (Unfehlbaren) beizuzählen. Ketteler von Mainz steht, so heißt es, im Begriff in dasselbe Lager überzugehen. Für ihn, Stahl, Leonrod und Martin ist das Fuldaer Pastoral Schreiben, welches sie unterzeichnet, ein unquemer Hemmschuh; indeß wenn man es etwas dehnt, läßt sich auch noch die Zustimmung zum neuen Dogma darin unterbringen.

Man will behaupten, eine Dpposition von vierzig Bischöfen

und darunter sei bei der Größe des Concils so winzig und unbedeutend, daß sie nicht beachtet zu werden brauche. Damit wäre dann der früher und noch zu Trent herrschende Grundsatz ausgegeben: daß Glaubensdekrete nur dann erlassen werden sollten, wenn sie mit physischer oder moralischer Einstimmigkeit angenommen würden.

Einstweilen herrscht in den Kreisen der Majorität die zuverlässigste Stimmung, sie ist ihres Sieges gewiß. „So wahr ich hier stehe, wird das Unfehlbarkeitsdogma proklamirt werden“, sagte Manning vor einigen Tagen zu einem meiner Bekannten. Wogegen einer der hervorragendsten Bischöfe der Opposition kürzlich äußerte: „Ich bin mit sehr geringen Hoffnungen und in gedrückter Stimmung hierher gekommen, aber ich habe alles noch viel schlimmer gefunden, als ich es mir dachte.“ Ein deutscher Ordensgeistlicher war als Theologe seines Ordens vom General (einem Spanier) nach Rom gerufen worden. Gleich bei der ersten Begrüßung sagte ihm der General, die große Angelegenheit, für welche ihnen allen zu wirken obliege, sei das Zustandekommen des Dogmas von der päpstlichen Untrüglichkeit. Als nun der Deutsche sich zur entgegengesetzten Ansicht bekannte, und zugleich eine in diesem Sinn verfaßte Schrift überreichte, war der Entschluß rasch gefaßt; er mußte als völlig unbrauchbar, ja schädlich, sofort wieder heimkehren. Als der deutsche Mönch sich bei einigen Bischöfen verabschiedete, sagte ihm einer derselben: „Ich wäre froh, wenn mich jemand abberiefe oder heim-schickte; man hat uns Bischöfe hierher zum Concil commandirt, ohne uns zu sagen, was wir beraten sollen; jetzt, da ich es weiß, würde ich mit Freunden dem Concil und Rom den Rücken kehren.“

Die Siegesgewißheit der 500 Infallibilisten hat ihren guten Grund. Einmal ist es natürlich, daß sie der magischen Kraft jener curialischen Mittel vertrauen, welche sie an sich selbst erprobt haben. Dann aber haben sie auch das volle Bewußtsein ihrer trefflichen Organisation, die sich jetzt schon als unwiderstehlich erprobt hat. Sie werden von zwei Centralstellen aus einheitlich geleitet, vom Collegio del Gesù und von der Propaganda. Der General der Jesuiten, Bezg, der, wenn auch keineswegs mit dem Gehahren der seiner Kompetenz entrückten Civiltä einverstanden, doch in der Unfehlbarkeitsfrage ganz der Doctrin und den Regeln seines Ordens gemäß denkt und fühlt, weiß, von seinen Assistenten unterstützt und beraten, die Fäden in fester Hand zu halten. Nicht wenige Bischöfe werden, ohne es selbst zu merken, von diesen im Gesù zusammenlaufenden Drähen gezogen und bewegt. Kann man sie nicht geradezu befehligen, so werden sie doch durch einen dem Orden ergebenden Caplan oder Secretär oder Consultor langsam, aber sicher, auf die rechte Bahn gelenkt. Für alle Missionsbischöfe sorgt, wie schon erwähnt, die Propaganda, die wieder ihre Weisungen aus dem Gesù empfängt, die ganze Maschine wirkt so exact, daß neulich bei der Wahl einer Commission 400 Stimmzettel die ganz gleichen Namen enthielten. So trefflich wird hier die Disciplin gehandhabt, daß manche Kammermehrheit mit Reid auf dieses kaum erreichbare Ideal des Concils blicken dürfte.

Ein Abenteuer in Rußland.

Am Abende vor der Ankunft des Kaisers von Oesterreich in Rußland spazierte Graf K. . . . an der Seite seiner Gemahlin außerhalb der Stadt und war in den Anblick der untergehenden Sonne und einiger sich selbst zerfleischender Hunde vertieft, da näherte sich ihm mehr kriechend als gehend ein ungefähr zwölffähriges, halb nacktes Mädchen und bot Beiden Blumen-Bouquets an. Gräfin K. nahm beide Sträuße von dem Kinde und beschenkte es auch. Den Rosen entströmte außergewöhnlich balsamischer Duft, der entzückte und berauschte.

Gräfin K. hing sich immer mehr an den Arm des Mädchens, und endlich sank ihr Kopf auf seine Schultern. Die heilige Ruhe des Abends, die Einsamkeit um sie her, Alles das wirkte selbst auf den Grafen, und er glaubte, seine Begleiterin lehne im Anblick der schönen Natur ihr Haupt an seine Schulter; als ihr Gang unregelmäßig wurde, blieb er stehen und sah zu seinem Entsetzen das todtentleiche Antlitz seiner Gattin, deren Hände schlaff herabbingen. Er blickte rings umher, keine Menschenseele war um ihn. Die Mauern der Stadt lagen in einer Entfernung, daß der Schall seiner Stimme sie nicht erreichen konnte.

Gräfin K. sank zusammen und blieb todtentleiche auf einem Rasen liegen. Graf K. mußte sich einschleichen, die ohnmächtige

Dame nach der Stadt zurückzutragen; eine kleine Strecke that er es auch, mußte aber seinen Entschluß aufgeben, da die Finsterniß zu rasch hereinbrach.

Er rief einige Male laut um Hilfe und wollte eben nach der Stadt selbst laufen, um Leute herbeizurufen, da hörte er Schritte. Freudig rief er die Kommenden an, zu helfen, die auch alsbald erschienen und den Herrn Grafen hielten, Uhr, Kette, Börste, Ringe, sowohl von ihm wie von seiner Frau Gemahlin, ihnen einzuhandigen. Dafür gaben sie ihm den Trost, daß seine Frau in einer Stunde wieder ganz wohl sein dürfte, sobald der Rosenduft vollkommen verhaucht sein würde. Sie theilten ihm auch noch mit, daß auch er hätte in demselben Zustande sein sollen, wie seine Frau Gemahlin; doch da er nicht das Bouquet angenommen, er sich wachend seine Effecten müsse abnehmen lassen.

Fünf nicht zu beschreibend wild aussehende Kerle, mit Messern und Pistolen bewaffnet, traten näher, nahmen die Effecten, das Gilet und den Rock obendrein. Gräfin K. trugen sie jedoch bis auf Schuhweite zur Stadt, von dem Herrn Grafen in einiger Entfernung, begleitet, der an jeder Seite einen Waditen als Wache für sich hatte.

Als man die Frau Gräfin niedergelassen, feuerte einer der Räuber sein Pistol gegen die Stadt zu ab und war jammt seinen Gefellen in der nächsten Minute verschwunden.

Nun kamen eine Menge Personen aus Rußland, darunter viele Oesterreicher. Ein Ueberzieher bedeckte die gräßlichen Blößen, und so langte man in dem Gasthof an, wo Graf K. abgestiegen war.

Die Räuber kannten genau die Wirkung ihres Rosenduftes. In einer Stunde war die Frau Gräfin wieder vollkommen wach, und war untröstlich darüber, daß man ihr sowohl wie ihrem Gemahl selbst die Eberinge vom Finger gezogen hatte.

Unter den vielen Fremden in Rußland machte die Geschichte ungeheures Aufsehen, und man getraut sich nicht mehr eine Rose zu berühren.

Verschiedenes.

Einer der tüchtigsten Lithographen in Kopenhagen, welcher von dem Industrie Verein das Dänische Legat für eine von ihm erfundene Weise, Photolithographien herzustellen, erhalten hat, hat dem Dagstelegraphen zufolge der Nationalbank Direktion in diesen Tagen eine unangenehme, aber doch zugleich nützliche Ueberraschung bereitet, indem er ihnen ein Paket Fünfhalerkeine präsentierte, die von ihm durch Hilfe der Photolithographien angefertigt waren und welche in jeder Beziehung den ächten Scheinen so ähnlich sahen, daß keiner der Beamten der Bank sie von denselben unterscheiden konnte. Das Schlimmste bei der Sache ist indeß der Umstand, daß der Fabrikant der Direktion im Vertrauen mitgetheilt haben soll, daß er — und was der Eine ausführen kann, ist keine Unmöglichkeit für den Anderen — sich im Stande sehe, alles inländische und fremde Papiergeld eben so täuschend ähnlich nachzumachen. Als vorläufiges Resultat dieser Mittheilung soll er dazu aufgefordert worden sein, einen Vorschlag zur Anschaffung einer neuen Art von Papiergeld, welches nach seinen gemachten Erfahrungen nicht nachzumachen sei, einzureichen; wie weit er aber im Stande sein wird, diese Aufgabe in zufriedenstellender Weise zu lösen, ist gewiß problematisch. Die Kopenhagener Blätter nehmen mit Recht an, daß diese neue Entdeckung nicht verkehren wird, auch im Auslande großes Aufsehen zu erregen.

Geschenke für den Papst. Unter den zahlreichen Geschenken, die anlässlich des Konzils dem Papste überreicht wurden, befinden sich: eine goldene Krücke des Erzbischofs von Lima im Werthe von 10,000 Eblrn. Die Damen von Lima haben einen Blumenkorb in Silberfiligran und 7000 Franks in Gold geschickt. Der Erzbischof von Duito hat einen Korb mit kostbaren Edelsteinen und der Erzbischof von Caracas außer einer Menge kleiner Geschenke von Frauenhand eine Summe von 80,000 Fr. gebracht. Der Kapitän Gordon hat im Namen der engl. Katholiken 72,000 Franks und Don Matteini aus Rimini eine vergoldete Bronceglocke gespendet.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. In c e r a t e: Die dreispaltige Zeitspalt über deren Raum 2 fr.

N^o 3.

Donnerstag den 6. Januar

1870.

Bekanntmachungen.

An die Orts-Vorsteher.

Das R. Justiz-Ministerium hat in der Verfügung vom 20. Febr. v. J. die Anordnung getroffen, „daß die Ortsgerichte nach dem 31. Januar jeden Jahres dem vorgesetzten Oberamtsgerichte anzuzeigen „haben, wie viele Rechtsstreitigkeiten in dem abgelaufenen Jahre bei ihnen angefallen, und wie viele derselben „durch Urtheil, wie viele auf gütliche Weise erledigt worden sind.“ Die Orts-Vorsteher, welche dieser Vorschrift bis jetzt noch nicht nachgekommen sind, werden nun aufgefordert, diese Anzeigen oder Uebersichten unfehlbar bis zum 12. d. M. hierher einzusenden. Schorndorf, den 3. Januar 1870.

R. Oberamtsgericht.
Dießing.

Schorndorf.
Abend-Unterhaltung
am Donnerstag den 13. d. M.
in der Krone.
F. F. F.

Schorndorf.
Loose der Eilwanger Pferde-Lotterie
sind nur noch wenige Tage bei dem Unterzeichneten zu haben. Sicheren Nachrichten zufolge werden etwa 20 schöne Pferde angekauft und kommen noch außerdem eine große Menge überaus schöner und werthvoller Gegenstände aus allen möglichen Waarengattungen zur Verloosung.

Carl Veil.
Schorndorf.
300 Stück
Selterswasser-Krüge
à 1 1/2 Schoppen sind zu verkaufen im
Hirsch.

Birkenweibuch.
Unterzeichneter verkauft am
Dienstag den 11. d. M.
1 neuen 2spännigen und
einen 1spännigen Wagen,
1 Handwägel und einen
Schubkarren.
Schmiedmstr. R a u.

Adelberg.
Ein Schlitten,
einspännig, sehr leicht
und elegant, ist feil im
Försterhaus.

Schorndorf.
Es wird sogleich oder bis Lichtmes eine kleinere Wohnung zu mietzen gesucht, und steht gefälligen Anträgen entgegen
B. K a s s, Schreiner.

Schorndorf.
300 fl.
hat zu 4 1/2 Prozent bis Lichtmes gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
Alt R i e s.

Ein noch gut erhaltenes
Clavier
hat um den Preis von 11 fl. zu verkaufen, wer? sagt
die Redaction.

Mülderhausen.
Der Unterzeichnete setzt folgendes ihm entbehrlich Gewordene dem Verkauf aus:
1 Paar birnbäumene Schlittenläufer nebst Stüge und Träger,
1 Paar Wagenleitern für einen Einspänner,
hiez u einen ganzen Wagenkorb, einen Sitz mit Truhe, eine Egge,

ein 8 1/2' langes Güllenfaß sammt Träger,
einen Doppel-Leitriemen samt Zaum, ein ganz ledernes Kummel samt Hintergeschirr für eine Kuh von starker Mittelgröße.
J. F. S i g e l.

Es hat sich ein Jährlings-Hammel zwischen Doppelsbohm und Birkenweibbuch, gezeichnet mit P oder einer schwarzen Tupsel, verkauft. Abzugeben gegen gute Belohnung bei
Anwalt J u n g.

Schorndorf.
Einen noch ganz neuen schönen
Ueberzieher
hat im Auftrag um billigen Preis zu verkaufen
Stadelmann, Schneidermstr.

Fruchtpreise.
Winnenden den 30. Dec. 1869.

Fruchtgattungen.	Centner	höchst.		mittl.		niedrft.	
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel	1	3 34	3 30	3 24			
Haber	1	3 20	3 19	3 18			
Weizen	1 Einri	1 38	1 36				
Gerste	1	1 12	1 6				
Roggen	1	1 24	1 20				
Ackerbohnen	1	1 30	1 24				
Weißkorn	1	1 28	1 16				
Wicken	1	1 20					
Erbsen	1	2 12					
Linzen	1	2 24	2				